

Was für einen guten Anfang sorgt

Die Macht der guten Worte: Ein leises Wort ist stärker als ein Befehl

Der erste Schluck, auf den man mit großem Durst gewartet hat, ist ein Genuss. Oder der erste Bissen einer Pizza. Auch die Neujahrsnacht feiert den Anfang. Die Freude ballt sich in einem Augenblick zusammen: Man lässt den Wünschen ihren Lauf. Die Lust des Anfangs zeigt sich, wenn man in den Schnee tritt, der den Boden frisch bezogen hat. Die Schritte wirken unverbraucht. Ich erkunde damit einen Kontinent, den es vorher nicht gegeben hat.

Nur was sorgt für einen guten Anfang? Denn manchmal fällt der Anfang schwer. Wenn noch in der Nacht der Wecker klingelt, schwingen sich meine Beine nicht gleich aus dem Bett. Der Weg in den Tag findet sich erst nach und nach. Und es soll schon mal jemanden gegeben haben, der dann dachte: Könnte ich nicht liegenbleiben? Auch bei einer Freundschaft kann es Startprobleme geben. „Mach doch den ersten Schritt!“, wird empfohlen. Aber einige zögern. Denn was, wenn ich zurückgewiesen werde? Mancher fragt sich, ob er sich verbessern muss, um wirklich gemocht zu werden. Zum Beispiel attraktiver werden, sportlicher oder lustiger. Oder umgekehrt ernster, also nicht ständig Quatsch im Kopf haben.

Was ist es, das einem guten Start zugrunde liegt? Einen Hinweis darauf gibt das Johannesevangelium. Er steht, wie könnte es beim Thema Anfangen sein, gleich am Beginn des Evangeliums.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Der Anfang ist kein Feuerwerk, kein Kanonendonner, Knall oder Pressluftschlämmern, meint das Johannesevangelium. Sondern ein Wort. Das sorgt für einen guten Anfang. Es

ist das Licht! Und die Dunkelheit kann es nicht verschlucken. So scheint ein guter Start auch möglich zu sein für jemanden, der morgens nicht gleich aus dem Bett springt. Die Dunkelheit ist machtlos. Das Licht hört nicht auf zu leuchten. Das Wort, das an ein Licht erinnert, ist gut zu hören.

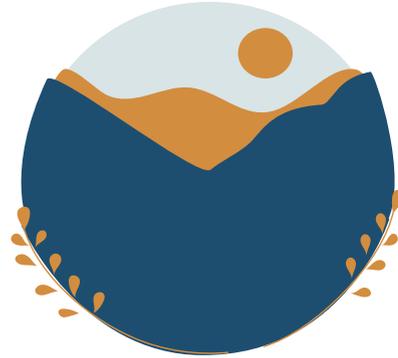
Allerdings sind die Sätze des Johannesevangeliums nicht leicht begreifbar. Was logisch ist: Denn ein Wort ist nicht greifbar, berührbar, anfassbar. Trotzdem ist es da. Von seiner Kraft ahne ich etwas, wenn ich die Sätze flüstere oder laut spreche. Die Worte klingen, wirken wie ein Lied oder Gedicht, das rhythmisch ist. Geheimnisvoll und schön. Ein Wort, das hörbar ist, kann für Licht im Leben sorgen. Davon erzählt die Bibel auch auf der allerersten Seite.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

In dem Augenblick, da Gott spricht, sieht die Erde ein Licht. Und es wird gut. Zuvor ist die Erde chaotisch. Die Bibel erzählt damit nicht, wie es vor Milliarden Jahren war. Kann sie auch nicht, weil kein Mensch am Anfang dabei gewesen ist. Die Geschichte ist kein Protokoll der Weltentstehung. Die Sätze klingen stattdessen erneut wie ein Gedicht. Es handelt sich um einen Mythos. Er will etwas erzählen, das zu allen Zeiten gilt. In diesem Fall, welche Kraft einem guten Anfang zugrunde liegt. Und damit auch heute, wenn sich die Frage regt: Was ist ein starker Beginn?

Meine Bibel

Impulse fürs Hier und Jetzt



Mit Illustration von
Marie zu Dohna

COPPENRATH

Die Bibel meint: Wenn man Gott zustimmen und mit ihm sagen kann: Es ist gut. Das liegt an Gottes Stimme, die für Leben sorgt. Indem Gott spricht, lichtet sich das Chaos. Das Leben wird überschaubar. Dann entstehen Land und Meer, erzählt der Mythos vom Anfang. Außerdem Gras, Kraut, Bäume, Sterne. Dabei kommt es Gott nicht darauf an, sparsam zu sein. Er legt alle Zurückhaltung ab.

Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. Und Gott schuf große Seeungeheuer und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Gott findet das Gewimmel gut. Aber der Mensch spielt keine Rolle! Denn er ist noch nicht da. Vielleicht muss sich der Mensch gar nicht so wichtig nehmen? Ich erlebe das als

Erleichterung. Denn das Leben findet einen guten Anfang, ohne dass ich dafür Sorge. Ich muss also morgens nicht lautstark den Tag begrüßen, genauso wenig mich krampfhaft vordrängeln und ständig für mich werben. Denn auch der, der langsam startet, ist bei Gott gut angesehen. Oder besser gesagt: gut angesprochen. Denn Gott kümmert sich ums Leben, indem er seine Stimme hören lässt.

Ich stelle mir dieses Sprechen wie einen großen Atem vor, der durch die Welt wandert. Ein Wehen und Wispern, zärtlich, sehr lebendig. Und am Ende erst kommt der Mensch, erzählt die Bibel am Anfang. Ohne das wehende Wort, Gottes Wipsern wäre er nicht da.

Oft sind es Worte, die für einen guten Start sorgen. Damit sind nicht jene gemeint, die verletzen und einen in die Finsternis versetzen. Es sind Worte, die Lust aufs Leben machen.

Manchmal ist es der eigene Name, den jemand sagt. Es klingt freundlich. Auch das erste Wort am Tag, das ich höre, sorgt für Licht. Es ist ein Gruß, viel mehr als eine öde Formel. Das Wort, das Licht in den Tag bringt, kann ein Flüstern sein. Ein leises Wort ist ohnehin stärker als ein Befehl. Denn es lockt. Manchmal ist solch ein lebendiges Wort fast unhörbar. Und doch kann es in einem vibrieren. Auch eine Frage kann ein guter Anfang sein: „Kommst du mit? Bist du dabei?“

Das Wort, das für einen guten Anfang sorgt, ist kein Quasseln. Gott fasst sich bei seinem Schöpfungswerk kurz. Ein, zwei Worte sagt er. Oder einen knappen Satz. Und am Ende? Da krönt er sein Werk, indem er ruht und einen Tag lang gar nichts sagt.

Georg Magirius

Von Georg Magirius erscheint im Coppenrath Verlag „Meine Bibel. Impulse fürs Hier und Jetzt“, eine Bibel für junge Leute und für jene, die sich mit jugendlicher Neugier der Bibel annähern wollen